

20.02.2013
036c

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Mittwoch, 20.02.2013, 18.00 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

Vortrag
von Anna-Maria Mette,
stellvertretende Bundesvorsitzende
der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands,
beim Studententag
„Das Zusammenwirken von Frauen und Männern
im Dienst und Leben der Kirche“
in der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz
am 20. Februar 2013 in Trier

Frauen im Ehrenamt – Erfahrungen aus den Verbänden und Pfarreien

Als stellvertretende Bundesvorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) spreche ich heute für über 550.000 Mitglieder. Die kfd ist als größter Frauenverband in Deutschland ein Verband ehrenamtlich arbeitender Frauen von der Pfarrgemeinschaft über die Dekanats- und Diözesanebene bis hin zur Bundesebene. In 5.700 Pfarrgemeinschaften wird Kirche in und mit der kfd lebendig.

kfd-Frauen tragen das Gemeindeleben vor Ort entscheidend mit. Sie engagieren sich in den unterschiedlichen Phasen ihres Lebens immer wieder neu: im Elternbeirat des Kindergartens oder der Schule, in der Kommunion- und Firmkatechese, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Gestaltung von Wortgottesfeiern, als Lektorinnen oder Kommunionhelferinnen, in der Trauerbegleitung, im Hospiz, in der Kleiderkammer, in der Arbeit mit Migrantinnen. Immer noch werden auch Traditionen in der Begleitung verstorbener Mitglieder durch die kfd aufrechterhalten. Durch unsere Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst, die Monat für Monat die Mitgliederzeitschrift „frau und mutter“ persönlich zu den Mitgliedern bringen, werden häufig Sorgen und Nöte untereinander geteilt und in der Gemeinschaft mitgetragen. So können auch ältere und zum Teil pflegebedürftige Frauen

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

erreicht werden. Oft halten kfd-Frauen in priesterlosen Gemeinden auch das gottesdienstliche Leben am Wochenende als Leiterinnen von Wortgottesfeiern lebendig.

Die kfd ist ein Ort und eine Heimat für Frauen in der Kirche. Als eine starke Gemeinschaft ist sie offen für alle Frauen, die nach Gott und dem Sinn im Leben, nach Nähe und Orientierung suchen und fragen. Kirche wäre an vielen Orten nicht mehr präsent, wenn sich nicht Frauen und Männer ehrenamtlich in den Verbänden engagieren würden.

Wir verstehen ehrenamtliches Engagement als eine Praxis aus einer christlichen Grundhaltung heraus. Praktizierte Nächstenliebe und das Engagement für andere und die Gemeinschaft gehören zur christlichen Berufung. Als getaufte und gefirmte Christinnen tragen und gestalten die Frauen der kfd Kirche mit. Sie bringen ihre Charismen ein und haben damit Teil am Heilshandeln der Kirche. Im Zuhören, Sprechen und Handeln in den unterschiedlichen Alltagswelten, in der spirituellen Gestaltung, im Bewahren von Ritualen und Traditionen des Kirchenjahres und durch das Beispiel gelebter Geschwisterlichkeit werden die Grundfunktionen (Diakonia, Liturgia, Martyria und Koinonia) von Kirche lebendig und konkret.

Als katholischer Frauenverband ist die kfd auch eine starke Partnerin im gesellschaftspolitischen Bereich. Als gläubige Christin ist es nahezu selbstverständlich, in der politischen Interessenvertretung auf allen Ebenen christliche Werte und Grundhaltungen zu vertreten. So gibt es kfd-Frauen in politischen Parteien, in Gewerkschaften, in den Räten und Parlamenten der Kommunen und der Länder oder auf Bundesebene. In gesellschaftlichen Aktionen, Initiativen und Bündnissen engagieren sie sich für eine geschlechtergerechte Gesellschaft, wie zum Beispiel für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, gleicher Lohn für gleiche Arbeit und für den Schutz des Lebens vom Anfang bis zum Ende. Die Debatte um die Präimplantationsdiagnostik (PID) hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass starke christliche Frauenverbände Einfluss nehmen, unter anderem auch, indem sie mit fundierten Hintergrundinformationen zur Meinungsbildung beitragen.

Mit weiteren Vertreterinnen der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Frauenverbände und Gruppen sind wir seit vielen Jahren im Deutschen Frauenrat vertreten, aktuell auch durch mich im Vorstand. Auch hier gilt es, in vielen gesellschaftspolitischen Fragen die christliche Perspektive einzubringen und zu vertreten.

Im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen ist zu beobachten, dass sich auch das ehrenamtliche Engagement verändert. Vielen jüngeren Frauen ist aufgrund von Familie und Beruf ein ehrenamtliches Engagement nicht mehr in dem Maße möglich wie es häufig ihre Mütter noch leben konnten. Dennoch ist die Bereitschaft grundsätzlich vorhanden, sich immer wieder projektbezogen oder auch in wechselnden Aufgaben, ehrenamtlich zu engagieren.

Es entstehen neue Formen des Ehrenamtes. Frauen wollen aufgrund von Ausbildung, Studium und Beruf ihre Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen und auf Augenhöhe in Leitungsfunktionen mitwirken. Frauen beklagen aber zu Recht die fehlende Anerkennung ihres Engagements in Kirche und Gesellschaft.

So ist es sicher nicht zufällig, dass die kfd in den 90er Jahren gemeinsam mit anderen christlichen Verbänden (zum Beispiel Borromäus Verein, Telefonseelsorge, Caritas Konferenzen, der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland, EFiD) den Trägerkreis Ehrenamt bildete und erstmals systematisch unter dem Titel „Macht unsichtbare Arbeit sichtbar“ Daten über Ehrenamtliche Arbeit erhob. Die kfd entwickelte damals schon Standards für die Ehrenamtliche Arbeit, die bis heute ihre Gültigkeit behalten haben.

Ehrenamtliche Arbeit braucht klare Rahmenbedingungen. Einige möchte ich hier benennen, mit denen wir als Verband sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Zu Beginn eines Ehrenamtes, braucht es Absprachen über Aufgaben und zeitliche Grenzen des Engagements. Ehrenamtliche müssen die Möglichkeit haben, sich fortzubilden und zu qualifizieren. Sie müssen Begleitung erfahren, zum Beispiel durch regelmäßige Treffen mit anderen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, in denen Probleme besprochen und Fragen geklärt werden können. Ehrenamtliche müssen auf Augenhöhe mitreden können und an Entscheidungen beteiligt werden. Das ist uns gerade angesichts all der Fragen und Themen im Dialogprozess ein sehr wichtiges Anliegen. Dass hierbei das Zusammenwirken vor allem von Priestern und Laien noch verbessert werden kann, ist sicherlich nicht in Frage zu stellen.

Auslagen und Kosten, die den Ehrenamtlichen entstehen, müssen ersetzt werden. Das ist in unserem Verband schon selbstverständlich, aber in den Pfarrgemeinden oder Diözesen noch längst nicht. Viele geben zu ihrem zeitlichen Engagement immer noch auch ein zusätzlich finanzielles hinzu. Zu Beginn und Ende eines Ehrenamtes könnte ein formaler Akt der Anerkennung und Würdigung stehen. Feierliche Einführungen neuer Ehrenamtlicher tragen zu einer Kultur der Anerkennung bei. Genauso wichtig sind der Dank und eine angemessene Verabschiedungen. Hierzu gehört auch eine Bescheinigung über die Tätigkeit und die im Ehrenamt erworbenen Qualifikationen. Denn Qualifikationen aus dem Ehrenamt sollen auch für die berufliche Weiterentwicklung genutzt werden können. Deshalb hat die kfd an der Entwicklung der Landesnachweise zur Dokumentation von Kompetenzen aus dem Ehrenamt mitgewirkt.

Kirchliche Beauftragungen von bestimmten Diensten sind eine deutliche Aufwertung/Autorisierung und Wertschätzung der Charismen von Frauen. Das ist in den letzten Jahren vor allem im Beerdigungsdienst und bei der Leitung von Wortgottesfeiern deutlich geworden. Auch wenn nicht alle Dienste einer Beauftragung bedürfen, gibt es bestimmte Aufgaben, für die eine deutliche kirchliche Autorisierung hilfreich ist. Kirchliche Beauftragungen geben Klarheit und Sicherheit über die zu verantwortende Aufgabe. Sie erleichtern zudem die Anerkennung von Seiten der Gemeinde und ermutigen auch andere

Frauen, ihre Charismen ernst zu nehmen, ihre Berufung zu leben und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen der Kirche und Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Die Beauftragung von Frauen in Liturgie, Diakonie und Verkündigung macht das Wirken von Frauen in den Gemeinden sichtbar und bindet sie konkret in die seelsorglichen Strukturen ein.

Es wird immer deutlicher, dass Ehrenamt nicht umsonst zu haben ist. Ehrenamt kann und will kein Ersatz für fehlendes hauptberufliches Engagement in der Kirche sein, sondern ein eigener Beitrag, sich zu engagieren und teilzuhaben am gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen. Hauptamtliche stärken und begleiten diesen Weg und stellen entsprechend notwendige finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung.

Ehrenamtliches Engagement ist für den Sendungsauftrag der Kirche unverzichtbar. Die kfd setzt sich weiter dafür ein, dass Kirche durch das große Engagement von Frauen weiterhin erlebbar bleibt. Dazu ist Anerkennung, Förderung, Qualifizierung und Mitsprachemöglichkeit auf allen Ebenen notwendig.

Literaturnachweis

- „Apostolicam Actuositatem“. Das Dekret über das Laienapostolat, Art. 8, in: Rahner, K., Vorgrimler, H., Kleines Konzilskompendium, Freiburg 1968
- „Lumen Gentium“. Dogmatische Konstitution über die Kirche, Art. 32, in: ebd.
- „Ehrenamtlich arbeiten“. Positionspapier. Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Bundesverband e. V. (Hg.), Düsseldorf 2010
- „Einsichten – AusBlicke“ Charismen leben - Kirche sein. Broschüre und Begleitheft, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Bundesverband e. V. (Hg.), Düsseldorf 2006
- „Eine jede hat ihre Gaben“. Studien, Positionen und Perspektiven zur Situation von Frauen in der Kirche, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Bundesverband e. V. (Hg.), Klens Verlag im Schwabenverlag, Ostfildern 2008
- „Zu Fragen der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft“. Wort der deutschen Bischöfe vom 21.9.1981, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Bonn 1981
- Dokumentation der 3. Fachtagung zu Fragen der Geschlechtergerechtigkeit „Führen im Ehrenamt – FrauenPerspektiven“. Fachtagung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Frankfurt am Main, 30.11.2009, Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der DBK (Hg.), Bonn 2010
- „Wandel im Ehrenamt, Entwicklungen und Modellprojekte“, Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Bonn, Oktober 2012
- „Frauen geben Kirche Zukunft“, Positionspapier, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (Hg.), Düsseldorf, August 2011
- „Macht unsichtbare Qualifikationen sichtbar!“ Anleitung zur Dokumentation von Kompetenzen aus dem Ehrenamt mit den Nachweisen der Bundesländer, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (Hg.), Düsseldorf, März 2011